

DAS VINZENTINUM

Das Vinzentinum in Brixen ist eine Bildungseinrichtung der Diözese Bozen-Brixen für Mittel- und Oberschüler. Fürstbischof Vinzenz Gasser ließ es 1872 errichten, und nach seinem Tod wurde es daher nach ihm benannt.



Luftaufnahme des Vinzentinums, zeitweilige Heimat einiger Lüsner

Das imposante Bauwerk im Norden von Brixen hat ein Volumen von 85.600 Kubikmetern. Seine ursprüngliche äußere Form mit seinen klaren, neoromanischen Formen hat sich seit seiner Gründung bewahrt. Die vier Flügel des Hauptgebäudes umschließen einen quadratischen Innenhof, die Räume verteilen sich auf fünf Stockwerke. An der Westseite schließt sich der Theatersaal mit der darüberliegenden Kirche und Studentenkappelle an. Im Inneren wurde das Vinzentinum im Lauf seiner Geschichte mehrmals umgebaut, erneuert und an die Erfordernisse der Zeit angepasst. Die letzte Generalsanierung

erfolgte 1992 bis 2000. Auch wenn das Haus im 1. und 2. Weltkrieg mehrfach als Kriegslazarett umfunktioniert wurde, diente es die meiste Zeit seiner ursprünglichen Zweckbestimmung als hervorragende und begehrte Bildungsstätte. Das Angebot umfasst derzeit eine Mittelschule (Normal- und Musikzug), ein Klassisches Gymnasium sowie ein Tages- und Vollinternat.

Ausgestopftes Krokodil

Aber auch sonst hat das Vinzentinum gar einiges zu bieten: so zählt das „Naturhistorische Kabinett“ zu den besonderen

Attraktionen, ein großer Schauraum mit hunderten von Tierpräparaten und einer umfangreichen Sammlung an Mineralien, Gesteinen und Fossilien.

Am längsten in Erinnerung bleibt vielen Besuchern aber eine Reihe von Kuriositäten, etwa das ausgestopfte Krokodil, das Kalb mit zwei Köpfen, das echte Skelett oder der Elefantenstoßzahn. Die Sammlung wurde für den Einsatz im Unterricht angelegt und wird auch heute noch von den Schülern genutzt. Die Sammlung kann nach Voranmeldung von Interessierten besichtigt werden. Das Vinzentinum beherbergt eine der größten Gymnasialbibliotheken des

deutschsprachigen Raumes mit einem äußerst umfangreichen historischen Buchbestand. Neben den historischen Beständen der Schule (52.423 Bd.) inklusive einer umfangreichen Sammlung von Schulschriften und Jahresberichten der Gymnasien aus dem gesamten Gebiet der ehemaligen Habsburgermonarchie (zirka 9.000 Schriften) sowie einiger Inkunabeln (Frühdrucke) sind im Rollarchiv der Studienbibliothek auch die bekannte und wertvolle Parschalkbibliothek (13.331 Bd.), die Privatbibliotheken von Alois Staindl (3.044 Bd.) und Direktor Paul Rainer untergebracht. Zudem wurde im Sommer 2007 die gesamte Studienbibliothek des Johanneums (38.085 Bd.) von Dorf Tirol ins Vinzentinum überführt. Die historischen Bestände umfassen insgesamt mehr als 105.000 Bücher. Der gesamte Medienbestand ist seit 2006 in der Bibliothekssoftware „Bibliotheca 2000“ digital erfasst.

Ferdinand-Plattner-Krippe

Ein Herzstück der Sarnser Krippenschule befindet sich seit 1955 im Vinzentinum. Es handelt sich um eine orientalische Krippe des Krippenpioniers Ferdinand Plattner. Der Verband der Krippenfreunde Südtirols ließ die wertvollen Figuren dieser Krippe 1996/97 restaurieren. Im Zuge der Generalsanierung des Vinzentinums wurde ein Zimmer vor dem Eingang zur Seminarkirche für diese Krippe reserviert. Sie wurde Ende 1999 dort aufgestellt und anlässlich der 50-Jahr-Feier des Todes von Ferdinand Plattner am 22. Jänner 2000 öffentlich zugänglich gemacht.

Die Gesamtleitung des Vinzentinums obliegt einem vierköpfigen Gremium („Hausleitung“). Regens Eugen Rungaldier steht dem Haus als gesetzlicher Vertreter und Repräsentant des Bischofs vor. Neben ihm gehören Schuldirektor Christoph Stragenegg, Internatsleiterin Julia Linder und Verwalter Thomas

Schraffl der vom Bischof bestellten Hausleitung an. Aus Lüssen sind derzeit fünf Mitarbeiter im Vinzentinum beschäftigt: ein Professor für Mathematik und Physik, ein Buchhalter, eine Schulsekretärin, ein Hausmeister und ein Koch.

Durchstöbert man die Liste der ehemaligen Schüler, stößt man auf so manchen bekannten Namen, wie den aus Lüssen stammenden Bischof Joseph Gargitter, Bischof Wilhelm Egger, Pfarrer Johannes Baptist Oberkofler, Politiker wie Otto Saurer, Franz Pahl, Alfons Benedikter oder Erich Achmüller. Aber auch „weltlichere“ Persönlichkeiten wie Jimmy Nussbaumer (Nachrichtensprecher), Markus Lanz (Fernsehmoderator), Hanspeter Kammerer (Kammersänger an der Wiener Staatsoper) und Max von Milland sind unter ihnen.

Josef Hinteregger erzählt

Der „Löchler Sepp“, wie er in Lüssen bekannt ist, hat 1985 die Arbeit als Hausmeister im Vinzentinum, die er 20 Jahre lang ausübte. Darüber hinaus hat er 15 Jahre lang die Urlaubsvertretung seines Nachfolgers übernommen und ist ihm auch sonst mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Als er nach drei Jahren mit einem Pfarrer ins Gespräch kam, sagte dieser, dass es wohl zehn Jahre dauern würde, bis er sich im ganzen Haus auskennen werde. Wenn der Josef das auch nicht glaubte, musste er mit der Zeit doch feststellen, dass dies wohl zutrifft. Zudem war sein Vorgänger den vielfältigen Aufgaben nicht immer gewachsen, und unzählige Reparaturen waren dringend zu machen, was bei der Weitläufigkeit des Gebäudes – allein der Korridor eines Stockwerkes ist 250 Meter lang – viel Zeit in Anspruch genommen hat. Dazu noch die normalen Arbeiten wie die wöchentliche Reinigung der Gänge, Turnhalle, die Pflege des Außenbereichs sowie Einkäufe für die Küche und andere Besorgungen machen.



Fürstbischof Vinzenz Gasser, Erbauer und Namensgeber des Vinzentinums

„Der damalige Verwalter Serafin Troi, ein sehr sparsamer und gewissenhafter Mann, hat mir großes Vertrauen entgegengebracht und auch wenn's Schwierigkeiten gab, ist er stets hinter mir gestanden“, erzählt Josef Hinteregger. „Als 1998 der große Umbau begann, hat er mich zu den Baubesprechungen hinzugezogen, was ich als sehr vertrauensvoll empfand, und ich setzte mich ein, als ob es mein eigenes Haus wäre. Durch meine Erfahrung am Bau konnte ich viele Ideen einbringen, Arbeitsabläufe beschleunigen, zwischen Verwaltung und Handwerkern vermitteln und damit manch unnötige Ausgaben und Missverständnisse vermeiden. Auch nicht geplante, aber auf längere Sicht notwendige und sinnvolle Arbeiten konnte ich der Bauleitung vorschlagen“, erinnert sich der langjährige Hausmeister. Im Gespräch mit dem „Löchler Sepp“ spürt man sofort dass er diese Arbeit bis zu seiner Pensionierung mit viel Einsatz und Freude verrichtet hat.